

SZOMBATHELY



BISCHOFSTITZ





Die Vorgängerin von Szombathely in der Römerzeit (Colonia Claudia Savaria) wurde im Jahre 43 n. Ch. vom Kaiser Claudius unter dem Namen Colonia Claudia Savaria gegründet. Savaria ließ sich in die Geschichte als Provinzsitz des Reiches eintragen. Hier starb St. Quirin Bischof von Siscia (Sziget) im Zeitalter des Altchristentums im 3. Jh. den Märtyrertod und hier ist St. Martin – der spätere Bischof von Tours, der weitbekannte Heilige des westlichen Christentums geboren. Die Siedlung wurde zwar im 5. Jh. durch ein großes Erdbeben völlig zertrümmert, blieb dennoch bevölkert. Anfangs gehörte sie zu den Besitztümern der Diözese von Győr. Mit dem Neubau und Renovierungen im 18. Jh. begann aber eine neue Epoche in der Geschichte der Stadt.

DIÖZESE SZOMBATHELY

Im Jahre 1777 kam der neu gegründete Episkopat mit Szombathely im Mittelpunkt dank der Kirchenreform von Kaiserin und Königin Maria Theresia zustande. An die Spitze der Szombathelyer Diözese – als Hilfsbischof von Győr – wurde der hochgelehrte János Szily (1735-1799) eingesetzt und auch durch die päpstliche Bulle von Pius VI. bestätigt. Szily betrachtete neben der Organisationsarbeiten der neuen Diözese auch den Bau eines kirchlichen Gebäudekomplexes für seine dringende Aufgabe. Prächtige Gebäude sind an seinen Namen geknüpft, bei deren Planung der hervorragende Architekt Melchior Hefe (Hefe Menyhért 1716-1794) als ihm ähnlich Gesinnter zur Hilfe kam. Der Platz umgeben von dem Bischofspalast, dem Dom, dem Priesterseminar (heute Schülerheim) und dem gegenüberstehenden Öl-

bei-Haus erinnert den Besucher an den großen Bauarbeiten am Ende des 18. Jahrhunderts. Den historischen Stadtkern von Szombathely bedeuten die obigen Gebäude errichtet im Spätbarock-Stil.

BISCHOPPALAST

Der Bischofpalast (1778-1783) ist eines der schönsten ungarischen Baudenkmäler des Spätbarock- oder sog. Zopf-Stils. Dem äußeren Prunk des Uförmigen Gebäudes sind auch dessen reich verziertes Innere und die Einrichtung gleichzusetzen. Unter den kleineren oder größeren Sälen im ersten Stock erfreuen besonders die imposante Größe, Fresken und Möbel des Großsaales die Augen. Die Grisaille-Gemälde des Großsaales, die Szenen aus Savarias Geschichte darstellen, sowie die Deckenfresken wurden von Franz Anton Maulbertsch (1724-1796), dem hervorragenden Künstler des romanisierenden Barockstils gemalt. Im Palast war der Selige Karl IV. mehrmals zu Gast.

SALA TERRENA

Im Zuge der Bauarbeiten der kirchlichen Gebäude kam eine große Zahl von Steindenkmälern der antiken Stadt Savaria zum Vorschein. Die wurden in der Sala Terrena, einem Saal im Erdgeschoss der nördliche Achse des Bischofspalastes bzw. im damals noch existierenden Prunkgarten, zu dem die Sala Terrena direkt hinausging, ausgestellt. Die Sala Terrena war im Jahre 1784 der erste archäologische Ausstellungsraum (das „museo lapidario“) des Landes, dessen Fresken von István /Stephan/ Dorffmaister (um 1725-1797) gemalt wurden. Ende des 19. Jahrhunderts kam der Saal zum Archäologie-Verein



des Komitats Vas zur Benutzung bis zur Bombardierung der Stadt am 4.3.1945, nachdem er geschlossen wurde. Erst nach mehreren Jahrzehnten, im Jahre 1990, nach der gefälligen Restaurierung öffnete der Saal vor den Besuchern wieder seine Türen. Bereits im nächsten Jahr wurde das Museum auch mit neueren Sälen erweitert, hier wurde eine reiche Antiquitäten-Sammlung untergebracht. An den Wänden der Sala Terrena sind neben einigen mythologischen Gestalten auch die gemalten Gebäudekompositionen des antiken Roms zu sehen: wie der Triumphbogen von Titus und die Porta Maggiore nach Piranesi-Stichen angefertigt. Die Gebäudeauschnitte rufen die Epochen und Landschaften wach, aus denen diese Denkmäler stammen. An den bemalten Wänden sind auch Steinfragmente maßstabgetreu dargestellt. Vor den mehr als 200 Jahren gemalten Denkmälern stehen auch einige originelle Steinfragmente.

DIE KATHEDRALE

Unsere Kathedrale erhebt sich zwischen dem Bischofspalast und dem Priesterseminar und fasst diese drei Gebäude in künstlerische Einheit. Der Grundriss der



Mariä Heimsuchung geweihte Kirche bildet ein lateinisches Kreuz ab und wurde in einem klassizisierenden Spätbarock-Stil errichtet. Die von zwei dünnen Türmen umgebene Fassade teilen je vier toskanische bzw. ionische Säulen. Auf den Pfeilern stehen die Skulpturen von Moses, Johannes dem Täufer und den Aposteln Petrus und Paulus, deren Schöpfer wie auch der der Skulpturen in der Kirche auf beiden Seiten des Hauptaltars Philipp Prokop (1740 - 1814) war. Die beiden allego-

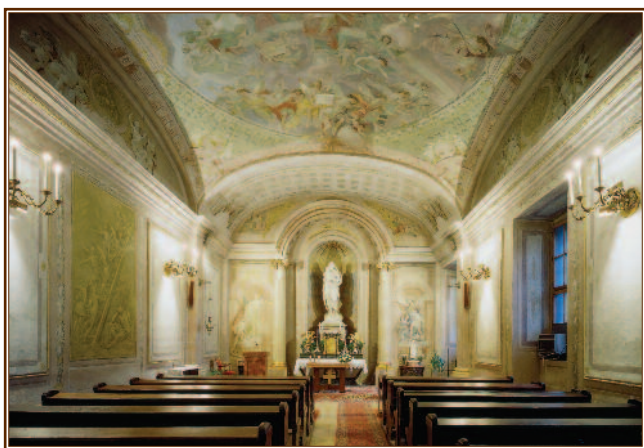


rischen Frauenfiguren über den Pfeilern halten einen Kelch (Glauben), die beiden Kinderfiguren einen Haken (Hoffnung) und ein Kreuz (Liebe) in der Hand. Der Größe nach ist die Kathedrale die drittgrößte nach der von Esztergom (Gran) und Eger (Erlau), sie kann 5000 Personen aufnehmen. Dieses monumentale Werk des klassizisierenden Spätbarocks wurde zwischen 1791 und 1797 erhoben. Der Ausmaß (mit Mauern): Länge: 78,7 m, Breite des Kreuzschiffes: 38 m, Breite des Längsschiffes: 24 m. Seine innere Höhe beträgt 27,18 m, die äußere samt Türmen bis zur Spitze des Kreuzes: 62,5 m. Die ursprünglichen Deckenbilder wurden von Joseph Winterhalder (1743-1807) und Anton Spreng (1770-1845) gemalt. Diese Gemälde sind leider bei dem Bombenangriff auf Szombathely im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden. Mit Hilfe der im Museum ausgestellten Archivfotos kann man jedoch deren einstige Schönheit bewundern. Von den ursprünglichen Altarbildern (von den Meistern S. Dorffmaister, A. Maulbertsch, A. Spreng) gibt es welche, die völlig und welche, die zum Teil vernichtet worden sind. Letztere konnten durch Restaurierung noch gerettet werden. Von beiden Seiten des Hauptschiffes öffnen sich je 3 Seitenkapellen mit halbkreisförmigen Abschluss. Hier sind auf der Nordseite rechts folgende Altarbilder zu sehen: St. Theresia von Lisieux (Schöpfer: Masa Feszty); König Stephan der Heilige (Schöpfer: S. Dorffmaister; Jesu Herz (Schöpfer: I. Takács). Und auf der Südseite links sind der Märtyrer

Sebastian der Heilige, Johannes der Heilige von Nepomuk (Schöpfer: A. Spreng) und Johannes der Täufer mit Jesus (Schöpfer: S. Dorffmaister) dargestellt. Auf der rechten Seite des Kreuzschiffes ist auf dem Altarbild von A. Maulbertsch der Schutzheilige der Kathedrale der Heilige Martinus zu sehen, der um 316 n. Ch. im alten Savaria geboren wurde. In der Herma auf dem Altar sind die Reliquien des Heiligen untergebracht. In der Seitenkapelle neben der Sakristei gedenkt die Schöpfung von A. Maulbertsch des Märtyrers Heiligen Quirinus, der in der Zeit des Altchristentums um 303 hier in Savaria den Märtyrertod erlitten hatte. Die vier je 4x4 m große Ölgemälde im Kreuzschiff von den wichtigeren Ereignissen im Leben der Jungfrau Maria hat der Maler Ádám Kisléghi Nagy geschaffen.

DIE MADONNA-KAPELLE

Das nördliche Kreuzschiff geht auf die Madonna-Kapelle, den einzigen unversehrt gebliebenen heiligen Raum der Kirche, der von der Verheerung des Krieges verschont geblieben ist. Rafaels Madonna in der Sixtus-Kapelle war das Vorbild für die Kopie der Statue, die von einem venezianischen Bildhauer aus Carrara Marmor geschnitzt wurde. Die Statue, von der der Name der Kapelle kommt, wurde 1928 in der Altarnische untergebracht. Rechts vom Altar sind Schutzengel Raphael und Tobias, links der Schutzengel und sein kleiner Schützling zu sehen. Auf der Deckenfreske ist die Szene des einzigen erhalten gebliebenen Werks von J. Winterhalter – „Das Jüngste Gericht“ – zu besichtigen. Die Signatur des Meisters kann man links vom Eingang über



dem Gesims lesen. Das Bild über der Tür weist auf die Geschichte des Domkapitels von Vasvár – Szombathely hin: in der Mitte die Gründung des Domkapitels, links der erste Kapitelsitz Vasvár, rechts das Stadtbild von Szombathely – laut des Entschlusses des Landtages im Jahre 1578 wurde das Domkapitel nach Szombathely umgesetzt.

DIÖZESENBIBLIOTHEK

1791 hat Bischof Szily seine Privatbibliothek der Kathedrale geschenkt. Er verordnete allerdings, diese nicht in der Kirche, sondern im Priesterseminar unterzu-



bringen. Damals wurde die Sammlung im 2. Stock untergebracht und durfte nicht nur von den Seminaristen und deren Lehrern, sondern auch von den Bürgern der Stadt benutzt werden. Die Verordnung der Bibliothek ließ jedoch keine Ausleihe zu. So entstand die erste öffentliche Bibliothek der Stadt, deren Wirken die Arbeit von Mönch-Bibliothekaren ermöglichte. Die Bibliothek und der Lesesaal sind durch die Deckenfresken von S. Dorffmaister verziert. An der Decke des größeren Saales kann man die Figuren der 4 großen westlichen Kirchenväter entdecken: Papst St. Gregorius, Bischof St. Augustinus, Bischof St. Ambrosius und St. Hieronimus. Der Name und die Funktion des Gebäudes veränderte sich mit der Zeit, heute wird vom Schülerheim der Diözese behaust. Auch die Benennung der Biblio-

thek wurde mehrmals geändert: das Attributum „Kathedrale“ löste das „Seminar“ ab; in unseren Tagen ist die Bibliothek als „Diözesenbibliothek“ bekannt. Vom Jahre 1884 an unter dem Bischof Kornél Hidasy war es nicht mehr möglich, den sich permanent wachsenden Bücherbestand in der kleinen Bibliothek im Dorffmeister-Saal zu lagern, deshalb kam es zur Ausgestaltung eines neuen Saales nach der Stimmung der Barockzeit im ersten Stock. Damals wurde auch das Gebäude des Seminars erweitert. Der große Saal mit wunderschöner Galerie wurde von Ferenc Storno und Sohn bemalt (1885). An der Decke sind kirchliche Persönlichkeiten dargestellt, die mit der Funktion des Saales am meisten zu tun haben: Sokrates, der Apostel St. Paulus, Papst St. Gregorius und Moses. Den wertvollsten Teil der Sammlung bilden 16 Kodices aus dem 16. Jh. und 96 Erstlingdrucke, die noch von Szily gekauft worden sind. Zahlreiche alte Drucke, Manuskripte und Unikate bereichern noch die Bibliothek, die nicht nur auf die Bücher, sondern auch auf eine reiche Sammlung von Periodika wie auch eine wertvolle Sondersammlung: die Herzan-Bibliothek stolz sein kann.

verfasst von Katalin Horváth-Simon
übersetzt von Ágnes Luttenberger

ÖFFNUNGSZEITEN:

SZOMBATHELYER DIÖZESAN-SCHATZKAMMER

2. Mai bis 30. September (Di–Sa, 9–17 Uhr)

Feiertags geschlossen.

Die Gruppen bitten wir darum, ihren Besuch voranzumelden!

Adresse: 9700 Szombathely, Berzsenyi Dániel tér 3.

Telefon: +3694317929 • Web: www.muzeum.martinus.hu

E-mail: muzeum@martinus.hu

SZOMBATHELYER DIÖZESANBIBLIOTHEK

1. April bis 30. November

(Do–Fr, mit um 9, 11, 13 und 15 Uhr beginnende Führung)

Feiertags geschlossen.

Die Gruppen bitten wir darum, ihren Besuch voranzumelden!

Adresse: Cím: 9700 Szombathely, Szily János utca 1.

Telefon: +3694509763 • Web: www.konyvtar.martinus.hu

E-mail: konyvtar@martinus.hu

KATHEDRALE

E-mail: foplebania@martinus.hu